

eines schweren Kreuzes leucht. Die Gestalt des greisen Präsidenten hebt sich von einer verwüsteten Landschaft mit brennenden Häusern und Farmen ab. Diese Zeichnung umrahmt bewegliche Verse, die den »Promoteur de la Conférence de la Haye« beschwören, dem leidenden Völkervolke in Südafrika den Frieden zu bringen. Eine Zeile ist am Ende der Postkarte für Namen und Adresse derjenigen freigelassen, die sich dieser vollstümlichen Petition an den Kaiser von Rußland anschließen wollen.

Daß es, von dieser Karte abgesehen, an allen möglichen anderen, auf den Zarenbesuch bezüglichen, illustrierten Postkarten in Paris nicht fehlt, versteht sich von selbst in einer Zeit, wo der Postkartensport in der französischen Hauptstadt einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen hat. Während beim letzten Besuch des russischen Kaiserpaars im Jahre 1896 die Zahl der erschienenen Bilderarten noch recht gering war, ergießt sich jetzt eine wahre Sündflut über Paris und Frankreich. Alle Schaufenster der Pariser Tabaks-, Zeitungs- und Papeterieläden sind mit Karten angefüllt, die den russischen Kaiser, die Kaiserin und den Präsidenten der Republik, einzeln oder gruppenweise, ferner Ansichten von Dunterque, Reims, Compiègne u. s. w. aufweisen, und jeden Tag kommen neue Varietäten hinzu. Die Verleger dieser Karten und die Post werden ein glänzendes Geschäft machen.

In Oesterreich verboten. — Das k. k. Kreis- als Preßgericht in Eger hat mit dem Erkenntnisse vom 14. September 1901, Nr. VIII 78/1, die Weiterverbreitung der nicht periodischen Druckschrift (Brochure):

»Die Beichtregeln vor dem österreichischen Abgeordnetenhaus nach der Moralthologie des heiligen Alphonsus Maria de Liguori und anderer römischer »Moralisten« nebst Epilog an Herrn Prälaten Dr. Keller und actenmäßiger Statistil über Unzuchtverbrechen zc. römischer Geistlicher im Jahre 1900«. Von Prokop Deiß. 3. stark vermehrte und verbesserte Auflage, ohne Angabe eines Druckers und Druckortes. Verlag von Karl Winde, Leipzig, wegen des gesamten beanstandeten Inhaltes und des Inserates auf dem Umschlage vorlegte Seite von »Im gleichen Verlage« bis »Preis 1 Mark« nach §§ 303, 302 und 305 St. G. verboten.

Anton Graff-Ausstellung. — In Wintertthur wurde vor einigen Tagen eine Ausstellung der Werke des berühmten Porträtmalers Anton Graff eröffnet, der 1763 dort geboren ist. Darunter befinden sich auch Werke, die von der königlichen Akademie und der Nationalgalerie in Berlin, sowie von der sächsischen Regierung der Ausstellung überlassen worden sind. Anton Graff war der Porträtmaler der klassischen Zeit, der u. A. Lessing, Schiller, Herder, Gellert gemalt und eine ungemein fleißige künstlerische Thätigkeit entfaltet hat. Nach seinen eigenen Aufzeichnungen hat er 297 Bildnisse, 943 Originalgemälde und 415 Kopien geschaffen, wozu noch zahlreiche Zeichnungen kommen. Er starb im Jahre 1813 als Hofmaler in Dresden, wohin er als Dreißiger berufen worden war.

Ein Wahlplakat Alexander Dumas' des Älteren. — Ein Leser des Pariser »Journal« teilt diesem Blatte einen Wahlaufruf mit, den Alexander Dumas, der Ältere, erließ, als er sich im Jahre 1848 um einen Kammerstuhl bewarb. Das höchst merkwürdige Schriftstück lautet:

»An die Arbeiter!

Ich stelle meine Kandidatur auf; ich bitte um Ihre Stimmen; meine Rechtstitel sind folgende:

»Ohne sechs Jahre Unterrichts, vier Jahre Notariats und sieben Jahre Beamtentums zu zählen, habe ich 20 Jahre lang täglich 10 Stunden gearbeitet, also 73 000 Stunden.

»Während dieser 20 Jahre habe ich 400 Romanbände und 35 Schauspiele verfaßt.

»Die 400 Bände, jeder in 4000 Exemplaren gedruckt und zu 5 Frs. verkauft, in Summa 11 853 600 Frs. (?), haben eingebracht: den Sehern 264 000 Frs., den Druckern 528 000 Frs., den Papierhändlern 633 000 Frs., den Heftern 120 000 Frs., den Buchhändlern 2 400 000 Frs., den Courtiers 1 600 000 Frs., den Kommissionären 1 600 000 Frs., den Paketanstalten 100 000 Frs., den litterarischen Kabinetten 4 580 000 Frs., den Zeichnern 28 600 Frs., im ganzen 11 853 600 Frs.

»Wenn man den täglichen Arbeitslohn auf 3 Frs. bemißt, haben meine Bücher, da das Jahr 300 Arbeitstage zählt, während 20 Jahren 692 Personen Lohn verschafft.

»Die 35 Dramen, von denen jedes durchschnittlich 100 Mal gespielt wurde, was 6 360 000 Frs. ergibt, haben eingetragen: den Direktoren 1 400 000 Frs., den Schauspielern 1 250 000 Frs., den Dekorateurs 210 000 Frs., den Kostümlieferanten 149 000 Frs., den Theaterbesitzern 700 000 Frs., den Statisten 350 000 Frs., den Wächtern und Feuerwehrlenten 70 000 Frs., den Holzhändlern

70 000 Frs., den Schneidern 50 000 Frs., den Dellieferanten 525 000 Frs., den Pappfabriken 60 000 Frs., den Musikanten 157 000 Frs., den Armen (Abgaben an die öffentliche Armenpflege) 630 000 Frs., den Bettelanschlägern 80 000 Frs., den Ausseigern 10 000 Frs., den Affekuranten 60 000 Frs., den Kontrolleuren und Angestellten 140 000 Frs., den Maschinisten 180 000 Frs., den Coiffeuren 93 000 Frs., in Summa 6 184 000 Frs.

»Meine Dramen haben in Paris zehn Jahre hindurch 347 Personen das tägliche Brot gegeben, in der Provinz (die Zahl 347 dreimal genommen) 1041 Personen. Rechnet man die Logenschließerinnen, die Chefs der Claque und die Droschkenfutscher mit 70 hinzu, so ergibt sich eine Totalsumme von 1450 ernährten Personen. Dramen und Bücher zusammen haben also die Arbeit von 2160 Menschen bezahlt.

»In dieser Rechnung sind nicht einbegriffen die belgischen Nachdrucker und die fremden Uebersetzer.

Alexandre Dumas.»

Wenn sich Alexander Dumas Vater in diesem originellen Dokument rühmt, einer stattlichen Zahl von Personen zu des Leibes Nahrung und Notdurft verholfen zu haben, so wußte er andererseits für sich selber nur wenig zu sorgen. Er hat Millionen verdient und ausgegeben und starb im Besitze von — 20 Frs., die ihm sein Sohn geliehen hatte.

Personalmeldungen.

Jubiläum. — Der Buchhändler Herr Otto Haun im Hause Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig begeht am heutigen 20. September die Wiederkehr des Tages, an dem er vor fünf und zwanzig Jahren in das Haus Bernhard Friedrich Voigt in Weimar eingetreten ist. Während dieser langen Zeit hat er dem genannten angesehenen Verlagshause, das inzwischen an Herrn Wilhelm Berndt übergegangen und nach Leipzig übergesiedelt ist, seine ununterbrochene erfolgreiche Berufsarbeit gewidmet.

Nachträgliches zur Ehrung Wilhelm Raabes (vergl. Nr. 212, 213, 214, 218 d. Bl.). — Von Seiten des Ausschusses für die Wilhelm Raabe-Feier wird mitgeteilt, daß das Interesse an der dem Dichter von den Raabe-Freunden zugeordneten Ehrung bis zu dessen Geburtstag und auch darüber hinaus in solcher Weise fortgedauert habe, daß es nicht möglich gewesen sei, auch die Angelegenheit einer Ehrengabe, die den Ausschuss insbesondere beschäftigt habe, bis zur Feier selbst zum Abschlusse zu bringen. Die Absicht, dem Dichter eine Festgabe in der Gestalt eines Hauses darzubringen, sei sowohl daran gescheitert, daß hierzu genügend Mittel nicht zur Verfügung ständen, als auch daran, daß der Dichter für alle Fälle darum gebeten habe, ihn auf seine alten Tage nicht mit einem Hause zu belasten. Der Ausschuss habe daher eine andere Form für die gedachte Ehrung finden müssen und werde in Kürze der Oeffentlichkeit über das, was geschehen soll, Rechenschaft ablegen.

Gestorben:

am 18. September im dreiundsechzigsten Lebensjahre nach längerem Leiden Herr Mag. Erwin Cyriacus, der Inhaber und thatkräftige Leiter der alten, hochangesehenen Leipziger Buchhandlung Carl Knobloch.

Der jetzt Verstorbene hatte das im Jahre 1809 gegründete Geschäft gemeinsam mit Ludwig Wilhelm Reiland, dem Inhaber der Firma Gebhardt & Reiland, am 1. Juni 1866 von dem Vorbesitzer Ernst Reßner übernommen. Die beiden Gesellschafter führten das Geschäft unter der alten Firma gemeinsam bis zum Tode L. W. Reilands (1. Februar 1877) fort. Seitdem war Mag. Cyriacus alleiniger Inhaber des Geschäfts. Er führte es mit Thatkraft und Umsicht und er hinterläßt es in blühendem Stande. Seine vielen geschäftlichen und persönlichen Freunde, insbesondere auch viele Kollegen in Leipzig und außerhalb Leipzigs verlieren in ihm einen treuen, selbstlosen Genossen, einen Mann voll warmherzigen Mitgeföhls für fremdes Leid, voll Güte und Milde, dabei von festem Charakter und hochehrenwerter Gesinnung. Im Börsenverein hat er längere Jahre dem Verwaltungsausschuss des deutschen Buchhändlerhauses angehört und dessen Vorsitz geführt. Im Gemeinwesen des Leipziger Buchhandels, insbesondere in der Regelung von dessen großem Verkehr hat er oft und bereitwillig mit seiner Erfahrung und Arbeit mitgewirkt. Der deutsche und voran der Leipziger Buchhandel wird das Andenken des liebenswürdigen Mannes dankbar in Ehren halten.

† Adolph Winter. — Der langjährige frühere Bibliothekar der Universitätsbibliothek zu Leipzig, Professor der Pharmakologie, Hofrat Dr. Adolph Winter ist am 18. d. M. im sechsundachtzigsten Lebensjahre in Leipzig gestorben.